

scheidend darauf an, ständig und immer die Partei mit klassenpolitischer Wachsamkeit zu beobachten und Triebe auszujähen, die der Partei schädlich sind bzw. schädlich werden können. Dazu zwingt nicht nur die materielle Not, die nicht gefestigte Charaktere anfällig werden läßt, dazu zwingt uns auch die Verstärkung des Klassenkampfes von seiten der Feinde und Gegner der Demokratie und des Sozialismus.

Die Reaktion sieht ihre Position durch die zusammengeballte Kraft einer geeinten Arbeiterschaft ernstlich gefährdet. Um die ihre Existenz gefährdende demokratische Entwicklung aufzuhalten und zurückzudrängen, scheut sie vor keinem Mittel zurück, um Spaltung und Zersetzung in die Reihen der Arbeiterschaft zu tragen und einzelne Menschen und ihre menschlichen Schwächen für sich und ihre Interessen auszunutzen.

Der Kampf um die Reinerhaltung der Partei ist aber nicht nur eine Angelegenheit einer einzelnen Parteileitung, sondern verpflichtende Aufgabe der Gesamtpartei. Der personalpolitische Entwicklungsprozeß muß, insgesamt gesehen, in einem Zustand enden, von dem wir einmal feststellen können, daß der richtige Mann und die richtige Frau überall auf den richtigen Platz gestellt sind. Diese Arbeit geht begrifflicherweise nur langsam und Zug um Zug vor sich und ist nicht immer sofort spürbar; denn hier darf es keine zimperliche Neurasthenie, noch gefährlich rasche Impulse geben.

Der vorliegende Rechenschaftsbericht enthält eine Aufstellung, die mit ■ aller Eindringlichkeit zeigt, bis zu welchem Grade es uns bereits gelungen ist, entscheidende Schritte zu einer neuen demokratischen Entwicklung zu tun. Aus dem Land Sachsen liegt eine aufschlußreiche statistische Erhebung der sozialen Herkunft der jetzigen Betriebsleiter vor. Nach dieser Statistik sind 48 Prozent der heute eingesetzten Betriebsleiter frühere Arbeiter (lebhafter Beifall), 13 Prozent frühere Angestellte. Mehr als 60 Prozent der aktiv tätigen Betriebsleiter sind also aus Schichten des Volkes gekommen, denen in der Vergangenheit jede Möglichkeit betriebsleitender Tätigkeit genommen und denen jegliche Befähigung dazu unbewiesenermaßen von vornherein abgesprochen war. Frühere selbständige Kaufleute und leitende Ingenieure machen 35 Prozent aus. Von früheren Direktoren verzeichnet die Statistik nur noch 4 Prozent.

Diese Zahlen sprechen eine Sprache für sich. Sie zeigen, daß auch in der Wirtschaft in der sowjetischen Besatzungszone ein Strukturwandel vor sich gegangen ist und eine gewaltige Leistung von gesellschaftsumbildender Kraft vollzogen und eine soziale Umschichtung angebahnt wurde. (Zustimmung.)